Paris, d. 13. April 2020

Sehr geehrte Gouverneure der EBWE,

dieses Schreiben erreicht Sie in äußerst schwierigen Zeiten. Da ich maßgeblich an der wirtschaftspolitischen Antwort auf die Covid-19-Krise in Frankreich und Europa beteiligt bin, ist mir bekannt, wie schwerwiegend unsere Gesellschaften und unsere Volkswirtschaften von dieser noch nie da gewesenen Krise betroffen sind. In diesem Zusammenhang eine ganz persönliche Anmerkung: ich hoffe sehr, dass Sie und Ihre Lieben bei bester Gesundheit sind.

Es ist mir eine große Ehre und ich bin sehr dankbar, dass ich als Kandidatin für das Amt des Präsidenten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) nominiert worden bin. Im Laufe der letzten Monate habe ich mich mit zahlreichen Anteilseignern ausgetauscht und mehrere Einsatzländer besucht. Aus diesen Gesprächen habe ich insbesondere mitgenommen, dass die EBWE, im Einklang mit ihrem ursprünglichen Mandat, durch die Entwicklung des Privatsektors in Ländern, die sich zu Demokratie und Pluralismus verpflichtet haben, deren Transformation zu begleiten, maßgeblich zur Stabilisierung und Wirtschaftsentwicklung Europas und seiner Nachbarländer beigetragen hat.

Während sich neue globale Herausforderungen zuspitzen, muss die EBWE entscheidend zu deren Bewältigung beitragen. Die Bank muss auf ihren bisherigen Erfolgen aufbauen und sich auf ihre finanzielle Stärke und ganz besondere Erfahrung berufen. Ich könnte meine Sachkenntnisse aus der Politikgestaltung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene sowie in Wirtschafts- und Entwicklungsfragen beisteuern. Des Weiteren kämen meine Verhandlungsfertigkeiten unter komplexen Umständen und meine Erfahrungen bei der Führung großer öffentlicher Finanzinstitutionen zum Tragen. Meine Vision für die Bank in den kommenden Jahren fußt auf vier strategischen Säulen.

1) Bewältigung der globalen Krise und gemeinsamer Wiederaufbau

Im Umgang mit diesem tief greifenden gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schock befinden wir uns auf völlig unbekanntem Boden. Die EBWE ist aufgefordert, ihre Kunden zu begleiten und ihre Einsatzländer zu unterstützen, während Kapital in bislang ungekannten Mengen aus Schwellenmärkten abfließt. Als langfristiger Anleger muss sie Konjunkturschwächen abfedern und zur Stabilisierung von Unternehmen beitragen.

Die Bank hat bereits ein Solidaritätspaket aufgelegt, sollte aber an zusätzlicher Finanzierung und weiteren Maßnahmen arbeiten, um ihr spezifisches Geschäftsmodell bestmöglich einzusetzen und ihren politischen Dialog zu stärken. Dadurch kann insbesondere KMU, aber auch anderen Unternehmen, Finanzinstitutionen, Kommunalverwaltungen und Regierungen geholfen und ein Beitrag dazu geleistet werden, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und sich von der prognostizierten tiefsten Rezession seit 1945 zu erholen.

In der Wiederaufbauphase würde ich als Präsidentin die Bestrebungen der EBWE auf übergreifende Themen lenken, um inklusives und nachhaltiges Wachstum zurückzuerlangen:

- **Unterstützung des Privatsektors** in einem Umfeld nach Covid-19, in dem globale Wertschöpfungsketten wahrscheinlich neu gestaltet werden und man mit zunehmender Digitalisierung rechnen muss. Angesichts dieser neuen Tendenzen eröffnen sich neue Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten für die Kunden der EBWE. Die Bank ist jedoch bestens aufgestellt, um durch Aufstockung sowohl lokaler als auch ausländischer Direktinvestitionen in ihren Einsatzländern unterstützend einzuwirken.
- **Maßnahmen im Zuge des Klimawandels und der Energiewende** und Stärkung unserer Volkswirtschaften, um neuen gesundheitlichen und ökologischen Herausforderungen besser standhalten zu können.

2) Vertiefung der Transformation in den Einsatzländern, aber gleichzeitige offene Einstellung gegenüber neuen Ländern zwecks Einwirkung im Einklang mit dem Mandat der Bank

Die Förderung der Transformation bildet das Kernstück der Identität der Bank. Das Transformationskonzept wurde schrittweise erweitert und vertieft, um neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Parallel dazu hat die Bank mit Erfolg Aktivitäten durchgeführt, die nicht nur innerhalb ihres historischen Geltungsbereichs lagen, sondern auch darüber hinaus gingen. Des Weiteren war sie in fragilen und Post-Konflikt-Ländern tätig.

Angesichts großer Unterschiede zwischen den Transformationslücken einzelnen Länder scheint es mehr denn je angebracht, einen **differenzierten Ansatz** zu wählen:

- **In frühen Transformationsländern**, in denen deutliche Transformationslücken bestehen, muss die Bank weiterhin ihr gesamtes Angebot an Instrumenten einsetzen und zusätzliche Gebermittel anziehen.
- **In fortgeschrittenen Transformationsländern** muss die EBWE ihr Engagement fortsetzen, um verbleibende Transformations- und Finanzierungslücken zu schließen und sich dabei auf ganz spezifische Bereiche konzentrieren, in denen sie Additionalität beisteuern kann, wie z. B. Klimawandel, Energiewende und Kapitalmärkte, und dort qualitätsorientierte und innovative Instrumente einsetzen. Es sind zusätzliche Maßnahmen erforderlich, um soziodemographische Herausforderungen anzugehen, wie z. B. Abwanderung von Arbeitskräften, Gleichstellung der Geschlechter und wirtschaftliche Inklusion sowie regionale Integration.

Ein neues und innovatives Post-Graduierungspaket muss diesen Ansatz ergänzen, sodass der Graduierungsprozess zu gegebener Zeit auf ländergestützter Basis erleichtert werden kann.

Mit Blick in die Zukunft muss die Bank bereit sein, ihr Einsatzgebiet auf neue Länder im südlichen und östlichen Mittelmeerraum (SEMED) zu erweitern.

Dabei muss jegliche Entscheidung zur geographischen Ausdehnung nach meiner Auffassung auf der Grundlage von drei Prinzipien gefällt werden: finanzielle Kapazität der Bank, Wertschöpfung und erwartete Wirkung im Einklang mit ihrem Mandat sowie Konsens der Anteilseigner. Eine Expansion in den Irak und in ausgewählte afrikanische Länder wurde in den letzten Monaten ausführlich diskutiert. Ich glaube, dass der Sachverstand und das Know-how der EBWE in einigen Ländern in der Region eine positive Entwicklung anstoßen können, was für die Stabilisierung und Wirtschaftsentwicklung in entlegeneren Nachbarländern Europas von entscheidender Bedeutung wäre. Als Präsidentin der EWBE würde ich einen solchen Schritt nur unternehmen, wenn den oben genannten Prinzipien vollständig genüge getan wurde.

3) Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungspartnern

Eine starke Koordinierung von Maßnahmen mit anderen Entwicklungspartnern (IFI, DFI, Geberagenturen, Zivilgesellschaften) auf globaler und europäischer Ebene ist unerlässlich, wenn durch das Einschreiten der EBWE eine bestmögliche Wirkung erzielt und der Gegenwert für die Anteilseigner optimiert werden soll. Länderplattformen können einen nützlichen Beitrag zur besseren Koordinierung mit den relevanten Stakeholdern in den Bereichen Investitionen, politischer Dialog, Normen und Preisgestaltung leisten. Nach der Krise müssen Lehren dahin gehend gezogen werden, welche Formen der Zusammenarbeit von Entwicklungspartnern als System unter bestmöglicher Nutzung des spezifischen Sachverstands einer jeden Institution am wirksamsten funktioniert haben.

Die EU gibt Orientierungshilfen zur Stärkung der europäischen Finanzarchitektur für Entwicklung heraus. Eine offene Architektur und ein gleichberechtigter Zugang zu EU-Fördermitteln sind grundlegende Voraussetzung für die wirksame Umsetzung der EU-Entwicklungsziele. **Im Einklang mit der jeweiligen besonderen Stärke beider Institutionen müssen deutlichere Arbeitsabsprachen zwischen der EIB und der EBWE getroffen werden**, beginnend mit kollaborativen Plattformen, gemeinsamer Syndizierung und gegenseitiger Anerkennung von Normen und Verfahren. Der Sachverstand und das Modell der EBWE ist weithin anerkannt und muss gewahrt und vollumfänglich eingesetzt werden. Die Bank muss sich auf ihre Stärken als Nischenakteur mit einer starken lokalen Präsenz und umfassendem Know-how besinnen, das sich auf Bereiche wie Privatsektorfinanzierung einschließlich Eigenkapital, Entwicklung lokaler Finanzmärkte und Innovation erstreckt.

4) Verbesserung der Wirksamkeit und Governance der EBWE

Innovation, Agilität, solides Finanzmanagement und vorbildliche Governance müssen die Kernwerte sein, auf die sich diese Institution stützt.

Die Ressourcen müssen an unsere Bestrebungen angepasst werden. Dazu gehören zunächst neue Fertigkeiten (wie z. B. Wissensmanagement), personelle Umbesetzung und Einrichtung regionaler Drehkreuze. Kostenkontrolle und vollständige Transparenz sind unerlässlich, wobei gewährleistet sein muss, dass dringliche operationelle Aufgaben, wie z. B. beträchtliche IT-Investitionen, vernünftig durchgeführt werden können.

Als oberste Weisungsbefugte einer multilateralen Organisation würde ich Vielfalt und Repräsentanz in den Vordergrund stellen: internationale Erfahrung, Gleichstellung von Männern und Frauen sowie Nationalitätenvielfalt muss auf allen Personalebene, vom Stab bis hin zum leitenden Management, gefördert werden.

Als Präsidentin der EBWE würde ich die Bank in puncto Governance auf das höchste Niveau bringen. Dazu gehört eine ausgewogene Vertretung der Anteilseigner, eine stärkere Einbeziehung der Arbeitnehmervertreter, ein vorbildlicher Verhaltenskodex mit entsprechenden Verfahren und ein neu eingerichteter Ethikausschuss.

Bewältigung der globalen Krise bei gleichzeitiger Wiederbelebung der Transformationsziele, verstärkte Koordinierung mit anderen Entwicklungspartnern und Verbesserung der Struktur und Governance der EBWE, um dieser Aufgabenstellung gerecht zu werden: dies sind nach meiner Einschätzung die Eckpunkte, auf die man sich bei der optimalen Umsetzung des nächsten Strategie- und Kapitalrahmens schwerpunktmäßig konzentrieren sollte. **Falls ich zur Präsidentin der EBWE gewählt werde, würde ich alles in meiner Macht stehende tun, um diese ambitionösen Ziele zu erreichen, stets in Zusammenarbeit mit den hervorragenden Teams der EBWE und unter Maßgabe des Vertrauens und der Orientierung der Anteilseigner.**

Mit freundlichen Grüßen

[gezeichnet]

Odile RENAUD BASSO